

Nachrichten wohl wert sein mögen. Der kritische Historiker muß sich von jeder Quelle höheren Ranges und besonderer inhaltlicher Wichtigkeit darüber unterrichten, wo sie entstanden ist, wann sie entstanden ist und wer ihr Verfasser, von welcher Art dessen gesamte Persönlichkeit gewesen ist. So verfährt man noch heutzutage bei den modernsten Memoiren, bei denen nur diese Feststellungen meist erheblich leichter und vollständiger möglich sind als bei den frühmittelalterlichen Geschichtschreibern; wie mannigfach auch der Massenbetrieb von Untersuchungen solcher Art, oft mit Recht bei der Qualität einzelner Arbeiten, beanstandet worden ist — nicht wenige sind scharfer Verurteilung durch WAITZ selber verfallen —, so sind sie gleichwohl unerlässlich, wenn in richtiger Weise zu der Sache, den historischen Ereignissen selbst vorgedrungen werden soll. So möge man die auch hier wieder einmal gebotene Untersuchung eines bereits viel behandelten Schriftstellers entschuldigen, sie ist notwendig; es handelt sich um einen so großen und wichtigen Vorgang in der deutschen Geschichte wie die Kolonisation der Länder östlich der Elbe im 12. Jh. und um die für viele Einzelvorgänge dabei grundlegende Slavenchronik Helmolds.

Dieser hat mit seinem Nachleben wirklich einiges unverdiente Unglück. Kaum war er nach dem schweren Angriff von SCHIRREN durch zahlreiche folgende Arbeiten von WIGGER, BRESSLAU, v. BRESKA und anderen in seiner Bedeutung und seinem Ansehen wiederhergestellt, so daß ich mich 1909 in meiner Ausgabe¹ ganz auf den neugewonnenen Boden wiederhergestellten Vertrauens stellen und eine gleichzeitig erscheinende und sofort anschließende Literatur (von OHNESORGE und anderen) darin beinahe noch weitergehen konnte, da erschien schon 1915 ein neuer, der Absicht nach wiederum vernichtender Angriff auf den Verfasser der Slavenchronik und sein Werk. Der Russe DMITRIJ NIK. JEGOROV hat sich in seinem großen zweibändigen Werke: Die Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jh.², eingehend im ersten Bande mit Hel-

¹) SS. rer. Germ., 1909. Vgl. dazu meine Übersetzung in den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit Bd. 56, Leipzig 1910, und meinen Aufsatz: Helmold und seine Cronica Slavorum. In der Zs. des Vereins f. Lüb. Gesch. u. Altertumskunde Bd. 14 (1912), S. 185—235.

²) Band 1. Material und Methode. Übersetzt von HARALD COSACK. XV, 438 S. Mit einer Beilage: Registrum Raceburgense A. 1229/30 (Wiedergabe der Handschrift in Nachzeichnung). Band 2. Der Prozeß der